

## KURZ NOTIERT

**Drauz:** IG Metall und Betriebsrat haben mit der ThyssenKrupp Drauz Nothelfer GmbH für die Werke in Heilbronn, im Saarland und in Sachsen einen neuen Standortsicherungsvertrag abgeschlossen, der sich im wesentlichen am alten orientiert. Damit sind betriebsbedingte Kündigungen bis Ende September 2010 ausgeschlossen. Bei Redaktionsschluss war immer noch offen, ob das Werk Ravensburg geschlossen oder verkauft wird. Wegen der schlechten Erfahrung mit dem alten Vertrag in Ravensburg lässt der neue Vertrag einen Ausstieg nur noch dann zu, wenn Betriebsrat und IG Metall zustimmen. Eine besondere Regelung zwingt die Geschäftsleitung dazu, die Beschäftigten künftig mehr zu qualifizieren. Die Firma muss, wenn ein Mitarbeiter von einer Stunde bis 16 Stunden einbringt, die doppelte Zeit an Qualifizierung ermöglichen.

## PERSONALIE

**Jürgen Ergenzinger** (46) ist ins Neckarsulmer IG Metall-Büro zurückgekehrt. Damit ist die Verwaltungsstelle personell wieder voll besetzt. Die Unterländer IG Metall hatte den Kollegen für etwas mehr als zwei Jahre an die Stuttgarter Bezirksleitung »verliehen«, da dort dringend ein Spezialist für die Handwerks- und Branchenarbeit gesucht worden war. Ergenzinger war für eine ganze Reihe von Tarifabschlüssen verantwortlich. Er arbeitet seit 1989 für die IG Metall im Unterland. Zuvor war er Betriebsratsvorsitzender bei Fibro in Weinsberg. Der Ortsvorstand der IG Metall wird Jürgen Ergenzinger als Nachfolger von Werner G. Schrott in der Funktion des Zweiten Bevollmächtigten zur Wahl im Frühjahr 2008 vorschlagen.



## AUCH IM UNTERLAND EIN GROSSES PROBLEM

# Leiharbeit hat sich verdreifacht

Die Leiharbeit - dies ist fast ausnahmslos schlecht bezahlte Arbeit - hat sich in der Metallindustrie im Unterland seit 2005 nahezu verdreifacht. Dies ergab eine Befragung der IG Metall. Die Gewerkschaft hält die Entwicklung für verhängnisvoll und fordert eine Umkehr. Zwei Beispiele.

Von den 250 Beschäftigten in der Karosseriefertigung bei **Drauz** in Heilbronn sind 150 Leiharbeiter, die bis zu drei Euro weniger verdienen als es der Metalltarifvertrag vorschreibt. Der Betriebsrat fordert deshalb in Heilbronn und beim gesamten ThyssenKrupp Drauz Nothelfer-Konzern gleichen Lohn für gleiche Arbeit, berichtet Betriebsratsvorsitzender **Martin Dreher**. Zudem achtet man drauf, dass die schlimmsten Verleiher gar nicht mehr zum Zuge kommen. So hat ein Heilbronner Unternehmen,

das den gesamten Verleih im Auftrag der Personalabteilung managen sollte, versucht, die Beschäftigten anderer Verleiher abzuwerben, um ihnen dann weniger Geld zu zahlen. Andernfalls könnten sie bei Drauz nicht mehr arbeiten. Als der Betriebsrat dies erfahren hatte, hat er dafür gesorgt, dass der Verleiher keinen neuen Auftrag mehr bekommt.

Beispiel zwei: die Firma **Weber** in Güglingen. 22 Prozent der 660 Beschäftigten sind Leiharbeiter, rechnete **Felix Bader** bei der

jüngsten Betriebsversammlung vor. Keiner von ihnen erhält den Metalltariflohn. Deshalb forderte der IG Metall-Sekretär unter Applaus: »Menschen zweiter Klasse darf es hier nicht geben.« Zwar konnte der Betriebsrat bereits einige Übernahmen durchsetzen, berichtet Vorsitzender **Nandor Karlowitz**, doch die Quote sei immer noch viel zu hoch. Nicht zuletzt auf Druck des Betriebsrats will das Unternehmen jetzt im gewerblichen Bereich 30 Stellen mit unbefristeter Festanstellung schaffen. ■

## Ende bei Molex: Folge des Verlagerungswahns

Früher arbeiteten über 300 bei Molex in Heilbronn-Biberach. Bald muss auch der Letzte gehen.

»Der Fall **Molex** ist ein schlimmes Beispiel über die Folgen des Verlagerungswahns unserer Zeit«, sagt **Werner G. Schrott**, der Zweite Bevollmächtigte der IG Metall im Unterland. Die Lehre (auch für **Kolbenschmidt**): »Wer die Produktion nach und nach ausdünn, kann auf Dauer das ganze Werk gefährden.« So haben in den Hochzeiten bei Molex in Heilbronn-Biberach 300 Frauen und Männer und sehr viele Heimar-

beiterinnen gearbeitet. Übrig geblieben ist mittlerweile nur noch die Entwicklungsabteilung mit 26 Beschäftigten, die Ende März 2008 nach Bretten-Gölshausen verlagert wird.

Vor fünf Jahren ließ der US-Konzern Molex in Biberach die Kunststoffspritzerei und die Fertigung in die Slowakei verlagern. 110 Männer und Frauen bekamen deshalb den »blauen Brief«. Ein Jahr später wurden die Stanzerei,

der Werkzeugbau und die Galvanik nach Irland verlagert. 80 Beschäftigte verloren ihren Arbeitsplatz. 2005 ließ Molex neben anderen Bereichen sogar den Musterbau schließen. »Das kam mir vor wie beim Monopoly-Spiel«, erinnert sich **Francesco Carabetta**, der Betriebsratsvorsitzende, der im 24. Jahr in Biberach arbeitet. Verlierer, so der Maschinenbautechniker, »waren immer die Beschäftigten«. Bei Protestaktionen und Verhandlungen haben der Betriebsrat und die IG Metall immer wieder darauf hingewiesen, »dass ein Werk und eine Entwicklungsabteilung auf Dauer nicht auf das fachliche Wissen in der Produktion verzichten kann«, erinnert sich Werner G. Schrott. Leider habe man Recht behalten. ■

## DELEGIERTE BEIM GEWERKSCHAFTSTAG



Unterländer beim Gewerkschaftstag der IG Metall in Leipzig zusammen mit **Berthold Huber**, dem neuen Ersten Vorsitzenden. Vorne (von links): **Heinz Eyer** (Audi), **Werner G. Schrott** (Zweiter Bevollmächtigter), **Angela Guldi** (Audi) und **Roland Stark** (KS). Mittlere Reihe: **Norbert Rank** (Audi), **Bruno Heilmann** (Illig), **Valentin Luschenz** (Läpple). Hinten **Berthold Huber** und **Rudolf Luz** (Erster Bevollmächtigter)

## IMPRESSUM

IG Metall Heilbronn-Neckarsulm, Salinenstraße 9, 74172 Neckarsulm, Telefon 0 71 32 - 93 81-0, Fax 0 71 32 - 93 81-30, neckarsulm@igmetall.de, Redaktion: Rudolf Luz (verantwortlich), Werner G. Schrott